

# 1000 Stunden für Luthers Reisewagen

Handwerkliche Rekonstruktion nach historischen Vorbildern

Seit 20 Jahren betreiben „Die Drei“, das sind Theo Malchus, Andreas Hückmann und Dirk Olivier, gemeinsam eine Tischlerei und Stellmacherei in Braunschweig. Für eine Sonderausstellung im Rahmen der Feierlichkeiten zum Lutherjahr fertigten sie ein besonderes Exponat: Im Dezember 2015 bekamen die versierten Modelbauer (vgl. auch Holz-Zentralblatt Nr. 43 vom 26. Oktober 2012, S. 1101) von der Stiftung Wartburg in Eisenach den Auftrag zur Rekonstruktion und zum Bau eines originalgetreuen mittelalterlichen Reisewagens.

Reisen zu Zeiten Luthers – wie muss man sich das vorstellen? Martin Luther ist bei der Verfolgung seiner Ziele viel unterwegs gewesen, z. B. nach Erfurt, Leipzig oder Re-

te wohnte und arbeitete), weiterhin das Marstallmuseum in München, das eine der bedeutendsten höfischen Kutschensammlungen beherbergt und recherchierte in der Herzog-August-Biblio-

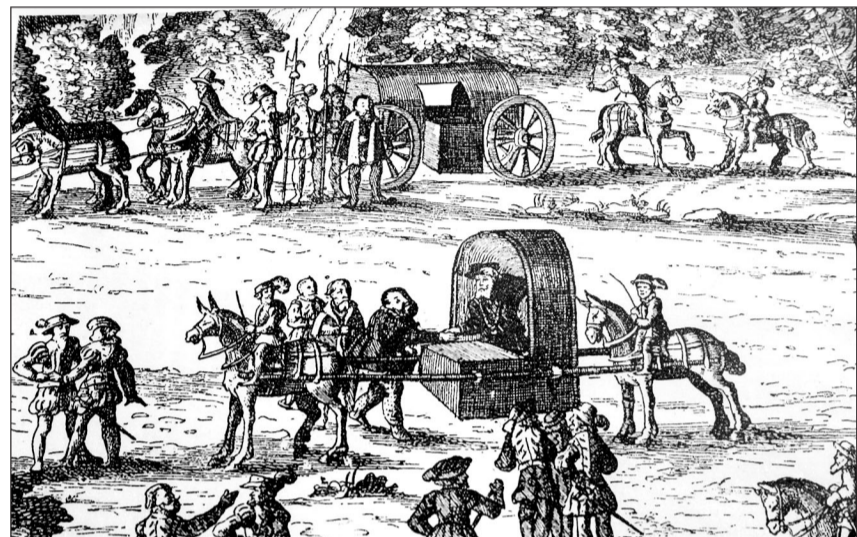
thek Wolfenbüttel. „Sehr hilfreich war auch ein Austausch mit meinem mittlerweile 91-jährigen Stellmacherkollegen Walter Minderlein aus Destedt“, betonte Malchus.

Nach der aufwendigen Recherche-phase stellte die Materialsuche das Handwerker-Team vor weitere Herausforderungen. So sollte für das Exponat besonders lange abgelagertes luftgetrocknetes Holz verwendet werden. Im Ammerland fand Malchus in einer Stellmacherei Eichenholz, das 1943 eingelagert wurde. Gut 50 Jahre altes Eschenholz aus dem Braunschweiger Land und schließlich fast 100 Jahre alte feuerverschweißte Narbenringe aus einer Spreewalder Schmiede bildeten den Grundstock der Arbeiten.

## Handwerkskunst Räderherstellung

Dann konnte die eigentliche Fertigung losgehen. Begonnen wurde mit den Rädern. Wie auf den Kupferstichen zu sehen ist, waren die Räder der damaligen Reisewagen extrem groß, was wahrscheinlich den schlechten Straßenverhältnissen mit unbefestigten, schlammigen Wegen geschuldet war. Sie wiesen mehrere Besonderheiten auf. So wurden die Speichen paarweise und nicht symmetrisch angeordnet eingebaut, die Narben waren sehr lang und dick, und der Radreifen nicht durchgehend.

„Vor 500 Jahren waren die Schmiede noch nicht in der Lage, einen durchgehenden Radreifen zu verschweißen und aufzuschumpfen. Deswegen wurden



Der historische Kupferstich „Die ‚Entführung‘ Luthers auf die Wartburg“ zeigt im oberen Teil einen mittelalterlichen Reisewagen.

gensburg. 1521 musste Luther nach Worms reisen, wo er seine Thesen widerrufen sollte. Der Stadtrat zu Wittenberg stellte ihm dafür einen einfachen Reisewagen zur Verfügung. Nach der Anhörung in Worms wird Luther – geschützt durch einen Schutzbrief, der ihm für 21 Tage freies Geleit zusichert – zwar nicht verhaftet, aber vom Kaiser für vogelfrei erklärt. Daraufhin lässt ihn Kurfürst Friedrich auf der Rückreise zum Schein entführen. Luther wird auf die Wartburg gebracht. Dort übersetzt er die Bibel.

Die Entführung Luthers wurde auf zwei Kupferstichen festgehalten, auf denen auch der hölzerne Reisewagen abgebildet ist. Diese Stiche bildeten die hauptsächliche Vorlage für die Rekonstruktion des Reisewagens, zusammen mit einem mittelalterlichen Bild eines umgestürzten Papstwagens, auf dem der Unterbau des Fahrwerks erkennbar ist.

Federführend bearbeitete Tischler, Stellmacher und Kunststofftechniker Theo Malchus die Ausführung des besonderen Gefährts, das so originalgetreu wie möglich angefertigt werden sollte. „Mit dem Kunsthistoriker und Restaurator Dr. Rudolf Wackernagel aus München hatten wir einen exzellenten Fachmann für mittelalterlichen Wagenbau an unserer Seite“, sagte Malchus. Wackernagel, der Anfang März im Alter von 85 Jahren verstarb, hatte das Projekt mit großer Leidenschaft begleitet. Zusammen mit dem Experten entwarf Malchus eine Skizze, in der die Größe, das Aussehen und die Fahrtechnik festgehalten wurde. Herausgekommen ist ein mit einer Lederplane gespannter Kobelwagen mit Reibschiedlenkung. Die hinteren Räder sind bei dieser Bauart etwas größer als die vorderen.

## Umfangreiche Recherche

Der erste Arbeitsschritt umfasste eine umfangreiche Recherche. Wie und mit welcher Technik haben die Handwerker vor 500 Jahren solche Wagen gebaut? Malchus holte sich Anregungen und Informationen, besuchte die Wartburg und die Burg Veste Coburg, in der sich das historische Lutherzimmer befindet (in dem Luther 1530 sechs Mona-



Die historische Radmaschine

Foto: Die Drei



Nabenbohrmaschine

Foto: Die Drei

nur geschmiedete Segmente aufgenagelt“, erläuterte Malchus. Der hohe Speichensturz hatte zudem eine starke Schiefstellung der Räder zur Folge. Alle Speichen wurden in Handarbeit hergestellt. „Unsere Lehrlinge hatten ordentlich Muskelkater, nachdem sie stundenlang bzw. tagelang das Eichenholz mit Zugmesser und Speichenhobel bearbeitet haben“, schmunzelte Malchus. Für die Fertigung nutzte die Tischlerei ihre historischen (von 1890) und selbst angefertigten Radmaschinen. „Die haben von der Größe gerade noch gereicht, um diese Radgröße herzustellen“.



Kobel oder Kobe war der mitteldeutsche Begriff für Verschlag. Im Kobelwagen war der Reisende vor Wettereinflüssen geschützt.



Die einfachen Reisewagen boten wenig Komfort.



Extrem große Räder mit aufgenagelten Radreifen-Segmenten



Der seitliche Einstiegskasten bot eine geschützte Mitfahrgelegenheit.

Im Mittelalter kannte man noch keine Metallachsen. Die Holzachsen wurden aus Eschenholz mit geschürzten Schenkeln von Hand rundgehobelt. Ebenfalls aus Esche bauten die Handwerker den Rahmen und den Rundbogen des Wagens. Der Boden und der Kasten besteht überwiegend aus Fichte. Eine Besonderheit bieten die seitlichen Einstiege. Der zweistufige Einstiegskasten war mit Leder eingekleidet und bot auf diese Weise eine geschützte Mitfahrgelegenheit. Der Kobelwagen verfügte noch nicht über einen Kutschbock, d. h. der Kutschenführer saß auf dem Pferd oder begleitete den Wagen zu Fuß.

Auch in der Kutsche war der Komfort übersichtlich: Nur zwei Holzbretter, wahrscheinlich mit einem Kissen versehen, dienten dem reisenden Reformator als Unterlage. Dafür bot eine Lederplane immerhin Schutz vor Sonne und Regen. Die Nachbildung aus Rinderhäuten, handvernäht und künstlich gealtert, fertigte die Sattlerei Heinrich Barth aus Braunschweig.

Die Metallschmiedearbeiten an den Rädern, die Einstiegskästen sowie die Achsenklammern und Zugstangen führte der Metalldesigner Gunther Löbach aus Braunschweig aus. Auch hierbei achteten die Fachleute bis ins Detail auf die möglichst originalgetreue Ausführung. So wurde in das gesamte verwendete Metall Leinölfirnis als mittelalterlicher Rostschutz eingebrannt, dadurch färben sich die Metalle schwarz.

Insgesamt ist der Kobelwagen 2,25 m breit, 4,20 m lang und 2,65 m hoch. Das ganze Gefährt wiegt knapp 700 kg.

„Wenn ich alles zusammenzähle, die Recherche, die vielen Skizzen, die unzähligen Telefonate und Mails sowie alle Arbeitsstunden von uns, unseren Lehrlingen und Partnern, dann stecken sicher über 1000 Arbeitsstunden in diesem Wagen“, so Malchus.

Ab Mitte April ist der Reisewagen in einer Sonderausstellung „Luther und die Deutschen“ auf dem Innenhof der Wartburg zu sehen.

Text und fünf Fotos:  
Dr. Verena Sohns, Wolfenbüttel